



Reinach im April 2024

Liebe Leute!

In den Rundbriefen taucht immer wieder der Name **Rafael Jiménez** auf. Rafa ist einer der Gründerväter unseres Projekts und derzeitiger Präsident der Stiftung Rayitos de Solidaridad. Ich werde ihn Euch hier vorstellen. Im zweiten Teil geht es um das **neue Gesicht der Finca** und die entsprechenden Veränderungen im Team der Mitarbeiterinnen. Und zum Schluss noch einmal und zum letzten Mal: das **Häuschen von Bianela**. Es kommt zustande.

Pfarrer oder Sozialarbeiter?

Der Lebenslauf von Rafael Jiménez, kurz Rafa, ist eng verwoben mit dem Werden und Gedeihen der «Finca» oder des «Campamento», zurzeit ein wichtiges Zentrum in Hatillo und der weiteren Umgebung.

Rafa, was bedeutet der Name der Stiftung «Rayitos de Solidaridad»?

Mit Rayitos sind die Sonnenstrahlen gemeint. Die Idee ist, dass die Sonne für alle scheint und das Leben möglich macht. Nach unserer Überzeugung ist die Solidarität, die wir auf der Finca miteinander üben, das Sonnenlicht, das das Leben und die Zukunft unserer Kinder und Jugendlichen menschenwürdig macht. Auf der Finca haben alle die gleichen Chancen, und es wird niemand zurückgelassen.

Du bist Präsident der Stiftung. Was tut ein Präsident?

Ich vertrete unsere Arbeit nach außen. Vor etwas sieben Jahren hat unser Projekt seinen vorläufigen

Höhepunkt erreicht mit über 100 Kindern und Jugendlichen, die auf der Finca ein- und ausgingen, und einem Jahresumsatz von über 70'000 USD. Da wurde eine breite Öffentlichkeit auf uns aufmerksam. Heute kontrolliert der Staat unsere Finanzen, und das ist beruhigend. Ich pflege den Kontakt auch mit der öffentlichen Schule, den Kirchen und einigen Organisationen. Nach innen leite ich die monatlichen Treffen des Mitarbeiterinnen Teams und achte auf die Einhaltung der pädagogischen Leitlinien einer integrativen Bildung.

Wieviel verdient der Präsident im Monat?

Nichts.

Das Präsidentenamt ist also kein Broterwerb. Wovon lebst du?

Ich habe eine Stelle beim Staat. Das reicht knapp zum Leben. Am Samstag gebe ich für ein Trinkgeld Vorlesungen an der Uni.

Ich weiß, dass du dort Altes und Neues Testament unterrichtest. Wie kommt das?

Ich bin katholischer Pfarrer und habe eine entsprechende Ausbildung – und ein wenig mehr! Ich war gut in der Schule, darum schickte man mich nach der Matura vier Jahre nach Rom ans Päpstliche Institut. Wahrscheinlich war ich in den kirchlichen Akten als Bischof oder Kardinal vorgemerkt.

Das kam dann allerdings ziemlich anders.

Und ob! An meiner ersten Stelle in Santiago wollte mir der Bischof verbieten, mit dem Töff in den Slums herumzufahren. «Die Leute sollen in die Kirche kommen, da wird ihnen das Heil geschenkt», erklärte er mir. Und ich meinte: «Ich bringe den Leuten das Heil lieber mit dem Töff in die Slums.» Das war's dann. Zudem lernte ich etwa gleichzeitig eine Nonne kennen. Sie war im Medizinstudium. Du kennst sie. Sie heißt Isabel, ist meine Frau und die Mutter meiner großartigen Tochter Isabela. Jetzt arbeite ich, wie gesagt, beim Staat – und auf der Finca!

Du und ich, wir haben uns 2004 im DEI, einer Universität am Rande von San José in Costa Rica kennen gelernt. Du hast mich anschließend mitgenommen in deine Heimat, in die Dominikanische Republik, und in Haina nahe der Hauptstadt Santo Domingo haben wir angefangen, Häuschen zu bauen für obdachlose Familien. Jetzt arbeiten wir in einem Zentrum in Hatillo. Wie kam es dazu?

Das alles war mehr Vorsehung als Planung. Wir kauften ein großes Stück Land in Hatillo. Dort verbrachten wir die Wochenenden, zuerst als Familie mit Freunden, aber recht bald umgeben von einer großen Kinderschar aus der Nachbarschaft. Je mehr wir diese Kinder, ihre Familien und ihren Alltag kennen lernten, wurde uns klar, dass da etwas Neues, Unerwartetes auf uns zukam. Wir begannen unser neues Engagement mit dreiwöchigen Sommerlagern, den sogenannten Campamentos. Die waren ein Riesenerfolg und gaben der Finca den Namen Campamento. Dank der Spenden aus der Schweiz begann auf unserem Land ein mehrjähriger Auf- und Ausbau.

Vor bald 20 Jahren begannen wir unter dem Motto «Ein Dach für Haina». Ein paar Jahre später entstand in Hatillo ein Zentrum für Kinder und Jugendliche. Nun ist dieses Zentrum eine große Musikschule. Fehlt da nicht eine klare Linie, ein Konzept?

Ja ja, ich weiß. Den Europäern fehlt die Linie. Uns ist die Mitte wichtig, um die alles kreist. Die Mitte ist unsere Zuwendung zu den Ausgeworfenen. Wir sind für alles offen: Hausbau, Nahrungsmittelhilfe, Bildung, medizinische Versorgung, Gartenbau etc., wenn es nur dieser einen Mitte dient.

Danke für das Gespräch – und für das Kreisen um die Mitte.

Eine Musikschule - und vieles mehr!

Das Gemälde an der hohen, langen Finca Mauer zeigt an, dass dahinter Musik gemacht wird. Mit dem neuen Angebot sind auch neue Gesichter in der Finca aufgetaucht:

ARTURO – Er hat mit drei Jahren eine Gitarre in die Hände bekommen und sie nicht mehr losgelassen. Mit fünf hat er seine Kollegen unterrichtet, später größere Gruppen. Heute ist er Profi in allem, was Saiten hat, und gibt sein Können mit Leidenschaft an unsere Kinder weiter.

MISAEL – Seine Welt ist das Schlagzeug. Der Mann voller Rhythmus führt die Kinder ein in die Welt der einheimischen Musik.

KARLA, die Psychologin, ist überzeugt von ihrer Arbeit mit Ton. «Kinder mit Schwierigkeiten sich aus-

zudrücken können mit Ton vieles mitteilen. Als Einstieg machen wir eine Meditation, dann einigen wir uns auf ein Thema, zum Beispiel ‚mein Gesicht‘ oder ‚mein Name‘. Dann wird geformt. Während der Arbeit finden interessante Gespräche statt.»

SONJA ist Primarlehrerin und wartet auf eine Anstellung in der staatlichen Schule. Inzwischen bringt sie den Kindergartenschülern alles Mögliche bei, um ihnen den Einstieg in die Volksschule und ins Leben zu erleichtern.



ARTURO



SONJA

ESCUELA DE MUSICA RAYITOS DE SOLIDARIDAD

Te invita a tocar y aprender teoría Musical.

Constatar al 829-572-3148

- VIOLIN
- GUITARRA
- TAMBORA
- BATERIA

- PIANO
- FLAUTA
- OBOE
- CLARINETE
- TROMBON
- SAXOFON
- TUBAL
- CORNETA



YERAL



MISAEL



EMANUEL

TOMASO, ein scheinbar sympathischer Junge, ist ein Nervenbündel und der Schrecken aller Unterrichtenden. Jedenfalls hat er im Umgang mit Ton seine eigenen Vorstellungen.

FELIX unterrichtet die Bläser. Seine Musikpädagogik ist etwas ausgefallen. Er ist der Ansicht, dass man, bevor man ein Instrument in die Hand nimmt, Mathematik studieren sollte, denn Musik und Mathematik, das ist dasselbe. Jedenfalls ist Felix mit seinen Papieren voller Noten ein Gemütsmensch, und die jungen Trompeter und Posaunisten machen beachtliche Fortschritte.

EMANUEL ist mit seiner Geige einer der Stillen im Lande, aber die drei-vier Mädchen, die er unterrichtet, sind verliebt in ihr Instrument – und in ihren Lehrer.

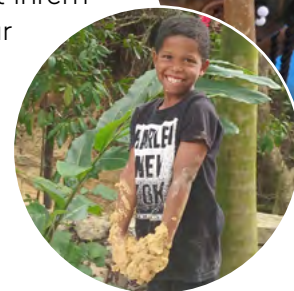
YERAL besucht die Kunstschule in Santo Domingo, Kunstgeschichte im Hauptfach. Sein Engage-

ment auf der Finca ist für ihn ein Praktikum. Zurzeit versucht er unseren Kindern beizubringen, dass es außer rot, blau und gelb noch weitere Farben gibt. Mit besonderer Begeisterung mischen seine Schüler Farben, um damit neue zu ,erfinden'.

FRANZIS ist der Mann am Klavier. Er platzt vor Energie und verwandelt sie in Musik. Wenn er mit seinem Keyboard unter dem Arm auftaucht, dann ist die Jam Session nicht mehr fern. Alle machen mit ihrem Instrument mit. Sogar die Reformierte Frau Pfarrer kann nicht widerstehen und singt mit voller Stimme einen Merengue.



KARLA



TOMASO



FRANZIS



FELIX

Zum letzten Mal: ein Häuschen für Bianela



Wir haben an dieser Stelle wiederholt über jenes Häuschen informiert, das wir Bianela seit Jahren in Aussicht stellen. Vor allem die massive Teuerung hat unsere Pläne immer wieder durchkreuzt. Vor einigen Jahren kostete unser Standardhäuschen um die 10'000 USD. Heute sind wir im besten Fall bei 18'000.

Zum jetzigen Zeitpunkt fehlen uns noch ein paar Tausend Dollars. Wir werden - wie in der Dominikanischen Republik üblich - in Etappen bauen. Bianela wird also noch eine Zeitlang im Rohbau wohnen. Trotzdem, sie lebt mit einem Dach über dem Kopf und auf trockenem Boden - und ist glücklich!



Ich bedanke mich herzlich bei Euch für Euer Mitdenken und Eure finanzielle Unterstützung. Wir haben durch unser Engagement das Leben vieler Menschen in der Dominikanischen Republik menschenwürdiger und hoffnungsvoller gemacht.

Ihr hört wieder von uns im September 2024.

**Bis dann allen alles Gute!
Peter Reimer**

TRÄGERORGANISATIONEN

Verein prosol

Pro Rayitos de Solidaridad, 4153 Reinach
PostFinance-Konto: 61-209379-4
Präsidentin: Ruth Brönnimann, Aktuarin: Stänzi Steffen
Kassier und Kontakt: Peter Reimer, Im Pfeiffen Garten 33, 4153 Reinach
079 725 20 59, ptrreimer7@gmail.com

Fundación Rayitos de Solidaridad

Calle Moises García, Santo Domingo, República Dominicana

